

Besuchen Sie hier die [Webversion](#).



NachInnen.de

Samstags- Newsletter



Jan Schneider

Samstags-Newsletter Nr. 200, 09. August 2020; Jan Schneider

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich begrüße Sie herzlich zu meinem samstäglichem Newsletter, einem Jubiläumsnewsletter, da er zum 200. Mal erscheint. Aus diesem Anlass weiche ich von der üblichen Dreiteilung ab. Ich wählte aus den Fragen bezüglich der Newsletter einige aus und gehe auf sie ein. Ich bleibe diesmal bei den Fragen zu den Bildern der Woche. Andere Antworten folgen später. Bei dem 250. Newsletter?

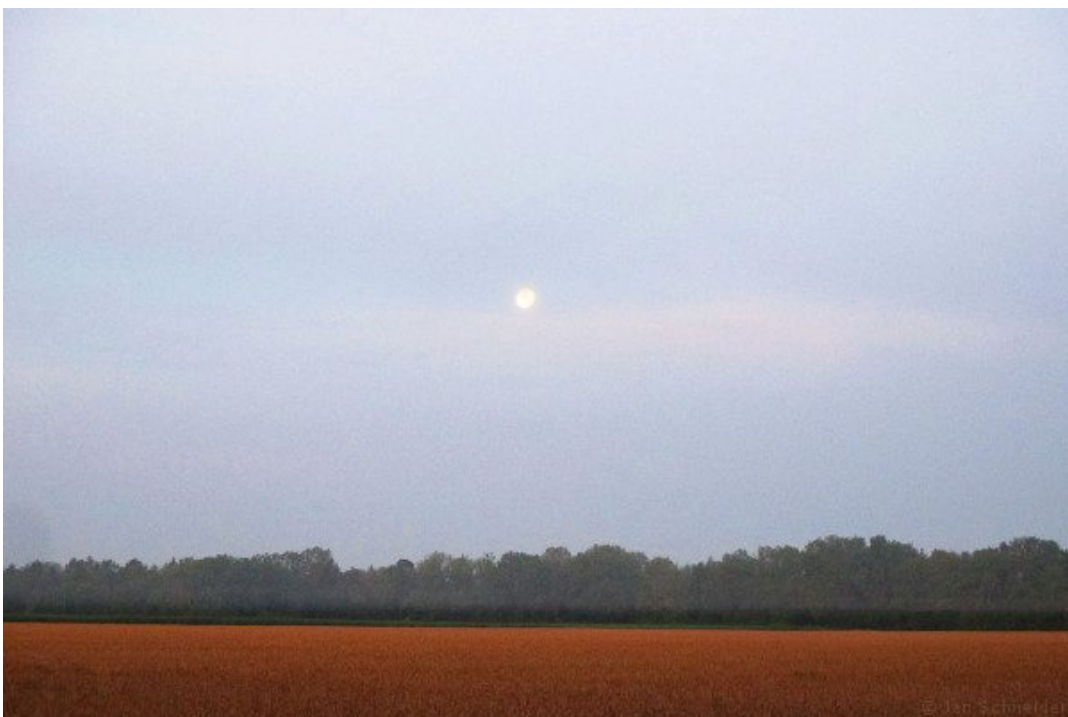
- Das Leben
- Die Lichter und das Leben

Ich lade herzlich zum Lesen ein, wünsche eine anregende Lektüre und freue mich auf ein Wiederlesen.

Herzlichst, Ihr / Dein

Das Leben

Fotoblog, 260. Bild der Woche



Ein Wort dazu

Die Frage zum Mond in den Bildern der Woche nahm ich zum Anlass, den Mond in dem

200. Newsletter zu bringen. Den Mond, der mit dem irdischen Leben zusammenhängt, die Wälder und die Felder oder der Nebel, die ebenso dazugehören.

Daher der Titel »Das Leben« für dieses Licht. Es ist das reflektierte Licht der Sonne, der wir alles zu verdanken haben. Alles Leben, die Erde und die anderen Objekte ihres Sonnensystems. (Mehr zum Leben in den Antworten unten.)

Außerdem beeindruckten mich die Farben des Himmels und der Erde auf dieser Aufnahme, die am frühen Morgen kurz nach Vollmond entstand.

[Fotoblog mit weiteren Bildern der Woche ...](#)

Die Lichter und das Leben

Fragen und Antworten zu den Bildern der Woche

Von wem stammen die Fotos in den Bildern der Woche?

Die Fotos mache ich selbst. Lediglich zwei Ausnahmen der früheren Bilder der Woche stammen von anderen Clanmitgliedern.

Da ich immer eine Kamera dabei haben will, wenn ich in der Natur unterwegs bin, habe ich eine Kompaktkamera, damit sie in die Jacken- oder Hosentasche passt. Das wird sich vermutlich ändern, da ich zu viele Motive sehe, für die ein Tele- oder ein Makroobjektiv bessere Ergebnisse liefern. Wie ich mich kenne, kommt dann eher früher denn später ein Reisestativ hinzu, denn Fotos in der Dämmerung oder in der Nacht faszinieren mich, seit ich fotografiere. Und das ist immerhin ein halbes Jahrhundert.

Das erklärt auch, warum es der Mond öfter zum Bild der Woche bringt.

Warum fotografiere ich den Baum auf dem Feld so oft. Wird das nicht mal langweilig?

Eine berechtigte Frage vom statistischen Standpunkt her, da dieser Baum überschlagsmäßig auf 10 % der Bilder zu finden ist.

Bäume sprechen mich an, solange ich mich erinnern kann. Ansprechen wählte ich bewusst, da die ersten Baumerinnerungen akustischer Natur sind. Als Kind bereits lauschte ich gerne dem Rauschen der Bäume, was mir bis heute blieb.

Später entdeckte ich den Reiz der Formen der Bäume, die Linien und Muster, die sie mit ihren Ästen bilden. Von daher finden sich auf meinen Fotos viele Bäume im Winter, wenn sie ihre Äste nicht hinter dem Laub verbergen. Oder alte Bäume, bei denen ich Respekt empfinde.

Meine Vorliebe zu den Bäumen festigte die Sängerin Alexandra mit ihrem Lied »Mein Freund, der Baum«. Das höre ich mir immer noch an, wenn auch die Trauer mit den Jahrzehnten größer zu werden scheint. Zu bedenklich das Verhältnis der Spezies Mensch zu den Bäumen.

Der bestimmte Baum, dem die Frage galt, wächst unweit des Augsburgers Kuhsees. Er beeindruckt mich, wie er so einsam auf dem großen Feld steht, Wind und Wetter trotzt und dennoch sein Aussehen im Laufe der Jahre verändert. Ich hoffe, er darf dies noch viele Jahre tun.

Langweilig? Darauf muss ich nach der oberen Antwort wohl nicht weiter eingehen.

Warum so oft der Mond, warum nicht die Sterne?

Hier wäre eine Antwort »Weil ich ihn mag« zwar zutreffend doch unvollständig. In einem älteren Newsletter schrieb ich kurz etwas darüber, jetzt also ausführlicher.

Ich glaube, es ist eine Art Wiedergutmachung, da ich den Mond gar nicht mochte in den Jahren, in denen ich häufig vor dem Teleskop saß.

Je mehr wir Menschen über die Entstehung des Lebens auf der Erde erfahren, desto größer wird dieses Wunder des Lebens, wenn man bedenkt, wie viele Faktoren haben zusammenkommen und in ihrer Ausprägung passen müssen, um das Leben auf dem Planeten Erde zu ermöglichen. Skizziert habe ich das Thema in einem Beitrag »Leben,

Überleben und kosmische Katastrophen - Das Wunder des Lebens« [1].

Zu diesem Wunder trägt wesentlich der Mond bei. Daran denke ich immer, wenn ich dieses Licht am Himmel betrachte. Auch deshalb kann ich heute hinnehmen, dass er mit seinem Licht die schwächeren Himmelslichter überstrahlt. Ich muss mich nur einige Tage in Geduld üben, dann strahlt er wieder schwächer oder gar nicht.

Und ja, ein weiteres Empfinden der unromantischen Art überkommt mich manchmal, wenn ich den Mond betrachte. Dieses Wunder sind die Menschen, die felsenfest überzeugt sind, die Mondlandungen seien Fakes und in den amerikanischen Filmstudios gedreht. Das führt zwangsläufig zu einem weiteren Wunder. Dem russischen Wunder, da die Sowjetunion, damals der Feind und Konkurrent der Amerikaner so viel Verständnis und Herzengüte zeigte, und diesen amerikanischen Schwindel nicht aufdeckte.

Tausende von Mitarbeitern der NASA und die Sowjetunion respektive Russland schweigen bis heute und decken diese Meisterlüge bis heute. Welch unerschütterlichen Glauben an ihre Ideen müssen diese Landungsverneiner haben.

Sterne und mehr

Zu meinen Lieblingsobjekten am Nachthimmel schaffte es der Mond dennoch nicht. Das waren und sind die Deep-Sky-Objekte, wie die Objekte außerhalb des Sonnensystems bezeichnet werden. Das Sonnensystem ist mir zu klein und die Objekte zu nah; ich nenne es Vorgarten. Die Deep-Sky-Objekte sind die Doppelsterne, die Nebel, die Galaxien und sogar ein Quasar, der mit guten Amateuerteleskopen beobachtet werden kann. Die gewöhnlicheren Sterne sind es auch, besonders die mit wohlklingenden oder bedeutungsinteressanten Namen sowie die Mehrfachsysteme. Natürlich Beteigeuze im Orion, der aussichtsreichste Kandidat für eine Supernova.

Außerdem suche ich jährlich Sterne, deren Licht solange zur Erde unterwegs ist, wie alt ich bin und freue mich, wenn ich solche Lichter finde. Geburtssterne nenne ich sie. Mit 50 beispielsweise waren das Sterne, die an die 50 Lichtjahre entfernt sind. Die betrachte ich gerne und denke daran, das Licht, welches gerade mein Auge erreicht, ist seit meiner Geburt unterwegs. Faszinierend.

Nicht für alle Menschen jedoch, nachdem ich mal eine für mich unbegreifliche Frage hörte: »Was hast du von den Lichtpunkten da oben, die bringen dir doch nichts.« Eine solch unromantische, materialistische, beengte, fantasielose Sichtweise konnte ich nicht begreifen. Nicht verwunderlich, dass dieser Mensch nicht zu meinen Freunden zählt. Reifer geworden, weiß ich, dass es solche Menschen gibt. Ich denke mir, schade für sie, dass sie sich diesem Wunder verweigern. Aber wie Monikas Opa sagte: »Der Herrgott hat einen großen Tiergarten«. Gelebte Toleranz sage ich dazu.

Aber zu der Frage, warum denn nicht auch Sterne fotografieren. Sie sind nicht fotogen genug, dass ich sie zum Bild der Woche küren könnte. Die kleineren Lichter des Himmels, die in den bisherigen Bildern der Woche vorkamen, waren keine Sterne, sondern die Planeten Venus, Mars, Jupiter und Saturn.

Vielleicht kommen aber ein paar Sternbilder hinzu, wenn ich mit einem Stativ durch die Nacht wandere.

Rekorde

Die Geburtssterne führen ihrer Entfernung wegen zu den Beobachtungsrekorden am Himmel. Viele sind es nicht; viele können es gar nicht sein, wenn die Rekorde die Entfernungen betreffen, die dem menschlichen Auge und den Amateuerteleskopen zugänglich sind.

Der Entfernungsrekord für das bloße Auge ist die Andromedagalaxie mit ihren 2,5 Millionen Lichtjahren. Ihr Licht war somit 2,5 Millionen Jahre unterwegs, bis es jetzt unser Auge erreicht. Ein wenig mehr darüber im Kapitel »2,5 Millionen Jahre in der Zeit zurück« in »Der Zauber der Sommernächte - Die stillen Stunden der Seele [2].

Der andere Rekord ist der hellste Quasar (von quasi stellar), der von der Erde aus beobachtet werden kann. Quasare sind die Kerne aktiver Galaxien und gehören zu den hellsten Objekten unseres Weltalls. Dadurch bedingt überbrückt ihr Licht größere Distanzen als einzelne Sterne. Den hellsten Quasar, 3C 273 seine Bezeichnung, findet man im Sternbild der Jungfrau. Was ich auf diese Jungfrau schimpfte, da es mir jahrelang nicht gelang, diesen Quasar in meinem Teleskop zu beobachten. Ich wohnte damals in München, kein Wunder also, dass solche lichtschwachen Objekte am Münchener Himmel nicht beobachtbar sind. München strahlt. Leider.

So musste ich erst München verlassen, bis mir dieser Beobachtungsrekord gelang. Das älteste Licht, welches ich am Teleskop beobachten konnte, war gut 2,4 Milliarden Jahre unterwegs. Milliarden, nicht die kümmerlichen Millionen der Andromedagalaxie.

Faszinierend. Zumindest für einen erdgebunden Menschen. Mr. Spock sieht das sicher anders.

[1] [Leben, Überleben und kosmische Katastrophen - Das Wunder des Lebens](#)

[2] [Der Zauber der Sommernächte - Die stillen Stunden der Seele](#)

[Bücher](#) | [Zeit-Blog](#) | [Wort-Blog](#) | [Foto-Blog](#) | [Betrachtungen](#) / [Liebe, Partner, Seele](#)

[Impressum](#), ©: Jan Schneider, Schneelingstr. 2, 86165 Augsburg, Tel. 0821/42070790
Web: www.NachInnen.de E-Mail: schneider@nachinnen.de

[Newsletter abbestellen](#)

Fragen, Anmerkungen zum Newsletter? Sehr gerne, ich freue mich: schneider@NachInnen.de
